

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

58 (8.3.1952)

# ETTlinger ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./58. Jahrgang

Samstag, den 8. März 1952

Nr. 58

## Erst Generalvertrag - dann Wehrbeitrag

Ueberraschender Beschluß des Auswärtigen Ausschusses - Draper bei Adenauer

Bonn (UP). Die Bundesregierung soll erst den deutsch-alliierten Generalvertrag ratifizieren lassen, ehe sie Abmachungen über einen deutschen Wehrbeitrag paraphiert, fordert der Auswärtige Ausschuß des Bundestages in einem überraschenden Beschluß. Der Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Plenums des Bundestages.

Der Auswärtige Ausschuß hat sich damit einen Teil eines Antrags der Föderalistischen Union (Bayernpartei-Zentrum) zu eigen gemacht, der im Verlauf der großen Wehrdebatte Anfang Februar eingebracht worden war.

Damit verlangt der Auswärtige Ausschuß die Auflösung des von der Regierung verfochtenen Junktim zwischen den beiden großen Verträgen — den sogenannten Ablösungsverträgen für das Besatzungsstatut und dem Vertrag über die Bildung einer Europa-Armee — und spricht sich für die vor allem von der SPD vertretene These des „eins nach dem andern“ aus. Die Bundesregierung würde durch eine Zustimmung des Bundestages zu dieser Forderung des Auswärtigen Ausschusses, die zu erwarten ist, zu einer Änderung ihrer bisherigen Junktim-Politik gezwungen werden.

Noch vor wenigen Tagen hatte das amtliche Bulletin der Regierung wörtlich erklärt: „Die beiden Vertragswerke sollen gleichzeitig — wahrscheinlich in feierlicher Form — unterzeichnet und als ein Gesamtwerk dem Bundestag zur Ratifizierung vorgelegt werden. Es ist also verfehlt, eine politische Rangfolge unter ihnen anzunehmen. Die Vertragswerke müssen im Gegenteil als ein Ganzes gesehen werden.“ In ähnlichem Sinne äußert sich auch das Kommuniqué der vier Außenminister nach der letzten Londoner Konferenz.

Im Auswärtigen Amt wird erneut betont, daß die Bundesregierung die beabsichtigte Koppelung nicht auseinanderreißen wolle. Zwar lasse sich das Ergebnis der Abstimmung des Bundestages über diesen Beschluß des Ausschusses noch nicht voraussagen, doch sei die Regierung zunächst noch bestrebt, beide Verträge gleichzeitig zu unterzeichnen.

Bundeskanzler Adenauer empfing den Sonderbeauftragten des amerikanischen Präsidenten für gegenseitige Sicherheit, Botschafter Draper. Staatssekretär Hallstein, US-Hochkommissar McCloy und andere amerikanische Politiker waren gleichfalls zugegen. Die Zusammenkunft im Bundeskanzleramt wurde von unterrichteten Persönlichkeiten aus der Umgebung McCloy's als „Höflichkeitbesuch“ bezeichnet. Von Teilnehmern an der rund 90 Minuten währenden Zusammenkunft wurde berichtet, daß sich die Unterhaltung auf allgemeine Themen beschränkt habe.

Freiheit, Wohlfahrt, Sicherheit

Bundeskanzler Adenauer nannte in einer Rundfunkansprache Freiheit, Wohlfahrt und Sicherheit als die Ziele der Bundesregierung, die erreicht werden könnten, „wenn wir den Mut zur Entscheidung haben.“ Die Grundprinzipien der deutsch-alliierten Vertragswerke seien die Freiheit nach innen und die Gleichberechtigung nach außen. Dabei habe die Bundesregierung sichergestellt, daß der Status, den die Bundesrepublik nach Abschluß der Verträge erlange, bei der Wiedervereinigung für ganz Deutschland gelte und der mit Gesamtdeutschland abzuschließende Friedensvertrag das Ergebnis freier Verhandlungen sein werde.

Dr. Adenauer versicherte, die Bundesregierung sei bemüht, Gerechtigkeit für alle verurteilten deutschen Soldaten zu erreichen. Die geplante deutsch-alliierte Revisionsinstanz werde nicht nur die gegen die Offiziere verhängten Urteile, sondern auch die Strafen der Unteroffiziere und Soldaten überprüfen. In der Öffentlichkeit werde viel zu viel von den Generälen gesprochen, die wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden seien.

Kein Friedensvertrag ohne Einheit

Der Direktor der politischen Abteilung des Amtes des US-Hochkommissars, Samuel Reber, versicherte in Berlin, die USA würden jedes Angebot des Ostens für einen Friedensvertrag mit Deutschland ernstlich beraten, wenn es die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit vorsehe. Reber rief das deutsche Volk auf, an der Konsolidierung der westlichen Welt teilzunehmen. Zur Bildung eines freien Europa und einer freien Welt müßten alle Nationen einen Teil ihrer Souveränität aufgeben. „Entweder hängen wir alle zusammen — oder wir werden nacheinander einzeln aufgehängt.“

Der Leiter des Untersuchungsausschusses freier Juristen der Sowjetzone, Dr. Friedens, hat in Berlin angekündigt, er werde die UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen einladen, sich beim Untersuchungsausschuß über die Verhältnisse in der Ostzone zu informieren.

Fette: Diskussion beendet

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, erklärte, daß die Diskussion über den deutschen Wehrbeitrag innerhalb der Gewerkschaften nach den Beschlüssen der Düsseldorfer

Funktionärskonferenz vorerst als abgeschlossen zu betrachten sei. Die Funktionärskonferenz hatte empfohlen, die Entscheidung über einen deutschen Wehrbeitrag in die Hände des Volkes zu legen. Bundesvorsitzend und Bundesausschuß der Gewerkschaften werden sich in Kürze mit dieser Empfehlung beschäftigen. Fette betonte, es sei verständlich, daß die Diskussion über einen Wehrbeitrag innerhalb der Gewerkschaften nicht zu einer einheitlichen Ansicht geführt hat. Die Bundesregierung habe es versäumt, die notwendigen sozialen Gesetze zu schaffen, die die Voraussetzung für eine Wehrbeitragsbereitschaft der arbeitenden Menschen seien.

Heuss mahnt zur Brüderlichkeit  
Rundfunkansprache des Bundespräsidenten — Materielle und moralische Wiedergutmachung

Bonn (UP). Bundespräsident Heuss leitete in einer Rundfunkansprache über alle westdeutschen Sender die „Woche der Brüderlichkeit“ ein, die vom 9. bis 16. März stattfindet und für die Verständigung und die Zusammenarbeit zwischen den Christen und Juden werben soll. Die „Woche der Brüderlichkeit“ wird von deutschen Koordinierungsräten der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit veranstaltet. Die Ideale der Brüderlichkeit, der Menschenrechte und der religiösen Toleranz sollen in öffentlichen Vorträgen und Diskussionen herausgestellt werden. In den USA und in anderen Ländern ist die „Woche der Brüderlichkeit“ bereits im Februar feierlich begangen worden.

Der Bundespräsident erklärte, die Frage der Brüderlichkeit erschöpfe sich nicht im christlich-jüdischen Komplex, aber jeder wisse auch, daß sie hier in den letzten Jahrzehnten reschichtlich folgenreichsten Reiz- und Re-

lungsfällen besessen habe. „Wir wissen gut genug, daß das Wort Brüderlichkeit sich etwas frierend und eingeschüchert in der Nähe eines Ortes aufhält, an dem von Millionen von Milliarden der Entschädigung, der Wiedergutmachung verhandelt wird, verhandelt werden muß.“ Mit diesen Worten wies der Bundespräsident auf die Notwendigkeit der Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Vertretern der Bundesrepublik und Vertretern des Judentums hin, die in der zweiten Hälfte des März in Brüssel beginnen sollen.

Sowohl im materiellen als auch im moralischen Sinn könne Hitlers Hinterlassenschaft nicht „so billig“ beglichen werden. Es sei eine unerhörte schwere Arbeit, sich durch das Erbe dieser Geschichte hindurchzuarbeiten. Das ganze Problem der Wiedergutmachung stecke voll von brüderlichen Einzelhandlungen.

Die Mahnung zur Brüderlichkeit will der Bundespräsident nicht nur hinsichtlich der Beziehungen zwischen Christen und Juden erhoben wissen, sondern sie soll auch an die Christen unter sich und die Juden unter sich, auch an politische Gruppen und Wirtschaftsinteressen gerichtet werden.

Spionagefall geht an Oberbundesanwalt

Bonn (UP). Die Haftentlassung von zwei Personen, die in der Kettwig-Essener Wirtschaftsspionage-Affäre festgenommen waren, wurde von der Sicherheitsabteilung des Bundeskriminal-Amtes in Bonn mitgeteilt. Es handelt sich dabei um Dr. Guthmann, 66 Jahre alt, und um Dr. Beer, dessen Beteiligung nur am Rande liegen soll. Wie weiter mitgeteilt wurde, kann erst die Sichtung des umfangreichen sichergestellten Materials genaues Aufschluß darüber geben, mit welchen Staaten die Belasteten gearbeitet haben sollen. Nach einer Bearbeitung dieser Unterlagen durch die Kommission der Bundeskriminalpolizei geht das Material an den Oberbundesanwalt. Von dem Bonner Sicherheitsamt wurde noch einmal die Bedeutung des gesamten Falles unterstrichen.

## Erhard erwartet Zukunftschancen

Steigerung des Sozialprodukts - Günstige Exportaussichten

Stuttgart (ZSH). Das deutsche Sozialprodukt liegt heute bei einer Größenordnung von 100 und 105 Milliarden DM. Bundeswirtschaftsminister Erhard rechnet für das laufende Jahr mit einer Steigerung um 15 Milliarden DM. Aus diesem Grund glaubt er, eine weitere Erhöhung des Lebensstandards und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Gesamtsituation ankündigen zu können.

Diese Angaben entstammen einer Pressekonferenz, die der Minister anlässlich seiner Wahlreise durch Südwestdeutschland in Stuttgart abhielt, wobei er sich in sehr temperamentvoller Weise mit den Widersachern seiner Wirtschaftspolitik auseinandersetzte. In Amerikas berühmtestem Naturschutzgebiet, dem Yellowstone Nationalpark, gibt es Geiser, in die man nur ein Stück Seife zu werfen braucht, um sprühende Fontänen aus den Kratern zu locken. An dieses Naturphänomen fühlt man sich erinnert, wenn man Gelegenheit hatte, zwei Stunden lang mit dem derzeitigen Lenker der deutschen Wirtschaft zu diskutieren.

Dabei griff Professor Erhard mit besonderem Eifer die Frage nach der Finanzierung des deutschen Wehrbeitrags auf, der bekanntlich auf 8,8 Milliarden DM für das laufende Rechnungsjahr festgesetzt wurde. Diese Summe ist nach seiner Ansicht aufzubringen, ohne daß die Steuern erhöht werden müssen oder eine Minderung unseres sozialen Status eintritt. Dabei geht Erhard von dem Umstand aus, daß in den vergangenen drei Jahren das deutsche Sozialprodukt sich von 40 auf mindestens 100 Milliarden erhöht hat, von denen 60 Prozent direkt dem Konsum aufzusehen, während die Restsumme sich ebenfalls, auf verschiedene Posten verteilt, in einer Vergrößerung des Sozialkuchens auswirkte. Bei einer konsequenten Fortsetzung der jetzigen Politik sei daher mit Sicherheit eine weitere Steigerung des Sozialprodukts und damit auch eine Erhöhung des Lebensstandards zu erwarten.

Unter Zugrundelegung dieser Ziffern griff der Minister dann ein Flugblatt der SPD auf, in dem die gegenteiligen Thesen vertreten wurden. Eine von ihnen war die Behauptung, in der Bundesrepublik gäbe es 19,3 Millionen Einkommens- und Lohnempfänger, die monatlich unter 400 DM verdienen; Erhard wies demgegenüber darauf hin, daß insgesamt überhaupt nur 14,9 Millionen Erwerbstätige vorhanden seien. Nicht anders sei es mit der Erklärung, daß die bestsituierten Leute in Deutschland, nämlich 70 000 Einkommensempfänger, zusammen 5,8 Milliarden DM jährlich verdienen; bei diesen Ziffern seien nämlich nicht nur die höchstverdienenden Personen, sondern auch die Unternehmensinhaber, z. B. die Aktiengesellschaften, mit einbezogen. Ebensovwenig sei es wahr, wenn die SPD heute behauptet, daß es 90 Prozent des Volkes heute schlechter gehe als 1948, indem nur die 10 Prozent Reichen sich besser gestellt sähen. Wer vor 1948 mehr verdient habe als heute, der könne sein Geld nur auf unehrliche Weise erworben haben.

Die sozialen Leistungen des Bundes seien in den letzten zwei Jahren von 11 auf 18 Milliarden DM erhöht worden, so führte Professor Erhard weiter aus und knüpfte hieran die Feststellung, daß die Bundesregierung mit 53 Prozent ihres Etats für soziale Zwecke mehr aufbringe als jedes andere Land der Welt, einschließlich der sozialistischen Staaten. England habe seinen sogenannten Wohlfahrtsstaat ausschließlich mit amerikanischen Mitteln aufgebaut, nachdem es von den USA seit Kriegsende rund 33 Milliarden DM erhalten habe. Mit dem Auslaufen des Marshallplanes seien darum Englands Wirtschafts- und Sozialexperimente gescheitert; Attlee habe nur deshalb — ohne zwingenden äußeren Anlaß — seinen Platz Churchill überlassen, weil er am Ende seines Lateins anekommen sei.

Dies lasse sich nicht zuletzt an der Außenhandelsbilanz ablesen. Im Jahre 1950 hätten England und die Bundesrepublik ein ungefähr gleich hohes Defizit von rund 3 Milliarden DM gehabt; heute betrage das Defizit der Bundesrepublik 100 Millionen, das Englands zwölf Milliarden DM. Im übrigen habe die Bundesrepublik bei ihrer Zahlungsbilanz allein in Europa 600 Millionen Außenstände, womit sie aus der Position des Schuldners in die des Gläubigers gekommen sei. Schließlich rechnet der Bundeswirtschaftsminister für dieses Jahr mit einer Steigerung unserer Ausfuhr auf 18 Milliarden DM, da namentlich in Südamerika und den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sich für uns recht günstige Chancen eröffnet hätten.

Der Landesvorsitzende der CDU Württemberg-Badens, Wilhelm Simpendörfer, unterstrich die Bedeutung der Wahlen am nächsten Sonntag als Votum der Bevölkerung zur Bundespolitik. Ein maßgebender Beamter des amerikanischen Landeskommissariats habe in einem Gespräch mit ihm überdies darauf hingewiesen, daß überall im Ausland, insbesondere aber in den USA, das Ergebnis dieser Wahl sorgfältig beachtet und es möglicherweise bei der Ausrichtung der künftigen amerikanischen Haltung gegenüber der Bundesrepublik eine Rolle spielen werde.

Veit Harlan weiß zur Zeit in Bonn, wo er wegen der verschiedenen Vorfälle um seine Filme mit den zuständigen Regierungsstellen Verbindung aufnehmen will.

Die dritte deutsche Spielwaren-Fachmesse wurde in Nürnberg abgeschlossen. Es wurden gute Umsätze gemeldet.

Präsident Truman trat seinen angekündigten Urlaub in Key West (Florida) an. Nach seiner Rückkehr will sich Truman zur Frage seiner Präsidentschaftskandidatur äußern.

Auch das australische Kabinett hat jetzt die Einschränkung der Bewegungsfreiheit sowjetischer Diplomaten als Gegenmaßnahme zum Vorgehen der Moskauer Regierung er- wogen.

## Fussangeln überall

Gedanken zur Pariser Sozialistenkonferenz

Am 21. März treffen sich in Paris die Sozialisten Englands mit ihren französischen Kollegen zu einer Aussprache, in der die künftige Deutschlandpolitik der beiden Parteien koordiniert werden soll. Als Erich Ollenbauer, Zweiter Vorsitzender der SPD, dieser Tage gefragt wurde, ob die deutsche Schwesterpartei Beobachter zu dieser Konferenz entsenden werde, erwiderte er in schlichter Wahrheitsliebe, die SPD habe keine Einladung erhalten und er wisse über diese Veranstaltung nicht mehr, als was er in den Zeitungen habe lesen können. Ollenbauer scheint auch sonst über seine Parteifreunde in England und Frankreich nicht sehr entückt zu sein, wemgleich er die Hoffnung ausspricht, man werde vielleicht in Paris auf den Gedanken kommen, daß es am klügsten wäre, sich mit den deutschen Sozialdemokraten an einen Tisch zu setzen.

Die Aussichten eines solchen Dreiergesprächs sind allerdings nicht sehr groß, denn es ist ja der erklärte Zweck der Pariser Sozialistenkonferenz, darüber zu beraten, wie man eine gleichberechtigte Partnerschaft der Bundesrepublik innerhalb der europäischen Gemeinschaft verhindern könnte. Gerade in diesem Punkt klafft die auffallendste Diskrepanz der verschiedenen sozialistischen Parteien. Erich Ollenbauer trat in seiner Stuttgarter Pressekonferenz sehr temperamental für die europäische Idee ein, die unter allen Umständen verwirklicht werden müßte; er meinte nur, die gegenwärtig führenden Staatsmänner befänden sich dabei auf falschem Weg; Adenauer, weil er die Grundvoraussetzungen nicht genügend geklärt habe, und die Politiker des Westens, weil sie die europäische Integration mit nationalistischen Ambitionen diskreditierten.

Dieser Vorwurf trifft nicht zuletzt die französische Schwesterpartei der SPD, die in den letzten Wochen in geradezu frapperanter Weise dokumentiert hat, wie sehr ihre Handlungsweise von taktischem Utilitarismus bestimmt wird, der jegliche klare Konzeption und erst recht ein staatspolitisches Verantwortungsgefühl vermissen läßt. Obwohl Pieven und Faure mit dem Mute der Verzweiflung um die Abwendung des französischen Staatsbankrotts fochten, stürzten sie über die Ablehnung sämtlicher Sanierungsmaßnahmen seitens der Sozialisten, die eigentlich wissen müßten, daß sie damit nur die Geschäfte der Rechtsradikalen besorgten. Denn darüber kann ja heute kein Zweifel bestehen, daß General de Gaulle schließlich auf die Stunde wartet, in der die Regierungsunfähigkeit der Mittelparteien Staatspräsident Auriol zwingt, ihn als „Retter in der Not“ zu rufen. Das Kabinett Pinay ist auf dem Wege zur Machtergreifung der Gaulisten vielleicht nur eine kleine Episode, denn gegen ihren Widerstand und die Ablehnung der Sozialisten wird sich auch dieser „unabhängige“ Politiker nicht lange behaupten können.

Als man Ollenbauer um seine Meinung hierüber befragte, antwortete er, die französischen Sozialisten befänden sich in ständiger Sorge, zwischen den kommunistischen und den gaullistischen Mühlensteinen zerrieben zu werden. Dieses Argument erscheint uns nicht ausreichend, denn gerade solche Befürchtungen hätten sie ja veranlassen müssen, sich enger an die politischen Nachbarn anzuschließen, um das tragische Schauspiel zu vermeiden, daß in Paris ein Ministerpräsident nach dem anderen die Impotenz der Mittelparteien demonstrieren muß.

Man könnte sich angesichts dieser Vorgänge vielleicht auf den Standpunkt stellen, daß die gegenwärtige Situation in Paris in allererster Linie eine interne Angelegenheit der Franzosen sei. Aber man darf doch wohl nicht übersehen, daß sie zwangsläufig auch außenpolitische Wirkungen nach sich zieht, die für uns Deutsche von erheblicher Bedeutung sind. Man weiß ja schon zur Genüge, daß de Gaulle zu den schärfsten Gegnern der projektierten europäischen Integration gehört, wobei er merkwürdigerweise die Sozialisten als Bundesgenossen neben sich sieht. Jules Moch und Salomon Grumbach stehen sogar in der vordersten Linie jener Franzosen, die jede Aufrüstung der Bundesrepublik ablehnen und in ihr möglichst lange ein rigoroses Besatzungsregime aufrecht erhalten wollen.

Erich Ollenbauer glaubte, die Haltung dieser beiden Männer damit motivieren zu können, daß sie mit den Deutschen allzu schlechte Erfahrungen gemacht hätten; aber er fügte doch hinzu, daß ein Parteilührer persönliche Ressentiments nicht zur Grundlage staatspolitischer Entscheidungen machen sollte. Diese Bemerkung stellt dem Zweiten SPD-Vorsitzenden ungewissheit ein gutes Charakterzeugnis aus; es ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die außenpolitischen Gegenspieler der SPD in der praktischen Wirklichkeit viel weniger die Bonner Regierungskoalition als vielmehr ihre Schwesterparteien in Frankreich und England sind.

Die Wortführer der Pariser Sozialistenkonferenz werden nämlich neben Moch und Grumbach die beiden Engländer Dalton und Crossman sein, deren feindselige Gesinnung gegenüber Deutschland — gleichgültig, ob dessen Regier. Chef Adenauer oder Schuma-

cher heißt — durchaus kein Geheimnis ist. Ollenhauer führte in dem mehrfach zitierten Stuttgarter Gespräch diese Tatsache darauf zurück, daß die britische Labour Party nur eine sehr vage Europa-Konzeption und erst recht keine klaren Vorstellungen bezüglich der deutschen Probleme habe. Diese Ansicht ist leider zutreffend, denn von Attlee stammt ja der — von Helene Wessel fälschlich Churchill zugeschriebene — erschreckende Satz, daß ihm Neuseeland näher stehe als Europa.

Darum ist auch ohne übertriebenen Pessimismus zu erwarten, daß die Pariser Sozialistenkonferenz sich im wesentlichen in negativen Aspekten erschöpfen und keinerlei konstruktiven Beitrag zur europäischen Integration erbringen wird, deren Voraussetzung die völlige Gleichberechtigung der Bundesrepublik ist. Ob es Dr. Adenauer gelingt, die die Erfüllung dieser Bedingung im Wege stehenden Hindernisse zu überwinden, ist heute nicht mehr allein eine Frage seiner diplomatischen Geschicklichkeit und seiner zielbewußten Zähigkeit, sondern die Entscheidung hängt jetzt mehr denn je vom künftigen politischen Status Frankreichs und der Einsicht seiner führenden Staatsmänner ab, die gegenwärtig kaum zum Handeln in der Lage sind, weil sich ihre Hauptaufmerksamkeit darauf konzentrieren muß, nicht in den von allen Parteien ausgelegten Fußangeln zu Fall zu kommen. Eduard Funk

### Sowjetzone zu uns - nicht wir zur Sowjetzone!

#### Volksbund im Kampf für Wiedervereinigung Deutschlands

Bonn (VFF). Einen weiteren Beitrag zur deutschen Wiedervereinigung in Freiheit leistet der VFF durch die Verbreitung einer volkstümlichen Broschüre. Die reich illustrierte Schrift befaßt sich eingehend mit der fortschreitenden Sowjetisierung der kommunistisch beherrschten ostdeutschen Länder und weist nach, daß das Wesensmerkmal des Bolschewismus die Rückkehr zu frühkapitalistischen Ausbeutungsmethoden sei.

„Helft dem Volksbund für Frieden und Freiheit in seinem Kampf um die deutsche Einheit“, heißt es in der Broschüre, „denn in einem zum Ostblock gehörenden Deutschland würden wir nicht nur unsere Freiheit verlieren, unseren bereits gewonnenen Lebensstandard einbüßen, unserer Rechte verlustig gehen, sondern wir würden auch als eine Art kolonialer Machtfaktor zweiten Ranges die Rolle eines deutschen Satelliten in der militärischen Kampffront Stalins spielen. Darum lautet die Parole: die Sowjetzone zu uns, nicht wir zur Sowjetzone!“

### Frau Wächter muß ins Gefängnis

#### Eine Entscheidung des US-Distriktsgerichts

Stuttgart (Sw). Das amerikanische Distriktsgericht in Stuttgart hat angeordnet, daß die kommunistische „Friedenskämpferin“ Lilly Wächter am kommenden Montag beim Stuttgarter Amtsgericht erscheinen muß, um ihre Strafe anzutreten. In der letzten Woche hatte das oberste amerikanische Berufungsgericht in Frankfurt das Urteil erster Instanz gegen Lilly Wächter wegen feindseligen und achtungswidrigen Verhaltens gegen die Besatzungsmacht bestätigt. Frau Wächter hatte in zwei kommunistisch inspirierten „Friedensversammlungen“ von angeblichen Grausamkeiten amerikanischer Truppen in Korea berichtet. Sie war dafür zu acht Monaten Gefängnis und 10.000 DM Geldstrafe verurteilt worden.

### 14 Tage Frist für Reuter

#### Berliner Koalitionskrise vorläufig gebannt

Berlin (UP). Die Fraktionen der SPD und der FDP im Berliner Abgeordnetenhaus stimmten einem Beschluß des Senats zu, mit einer Regierungserklärung eine Lösung der strittigen Fragen der Berliner Politik anzustreben und überbrückten damit die Berliner Koalitionskrise für zunächst 14 Tage. Die CDU-Fraktion lehnte den Beschluß ab. Der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter trug den Senatsvorschlagn in der Hoffnung vor, daß durch eine neue Regierungserklärung eine zuverlässige und dauerhafte Grundlage für das Zusammenarbeiten im Senat und mit der drei Parteien des Hauses gewährleistet werden würde. Reuter wird seine Regierungserklärung in 14 Tagen abgeben.

Ein Sprecher der CDU erklärte: „Bei der Lage der Dinge fällt es der CDU schwer, zu glauben, daß durch eine neue Regierungserklärung eine Basis zur weiteren Zusammenarbeit gegeben werden kann.“ Ein FDP-Vertreter versicherte, seine Partei müsse sich eine endgültige Entscheidung vorbehalten. Ernst Reuter selbst sagte: „Ich leugne nicht daß ich diese Aufgabe für die schwierigste halte, die ich jemals unternommen habe.“

### Zwar erlaubt aber nicht erwünscht

Kassel (UP). Die Kriegsgräberfahrt zum Zentralfriedhof Lommel in Belgien, die nach Angaben des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge verboten war, findet nun doch statt. Ein Sprecher des „Volksbundes“ betonte, die für den 8. und 9. März vorgesehene Fahrt sei nach einer offiziellen Mitteilung der belgischen Regierung erlaubt worden, jedoch sei gleichzeitig betont worden, daß sie „nicht erwünscht“ sei.

### Ehemaliger Innenminister beschuldigt

Kairo (UP). Der ehemalige ägyptische Innenminister Serag el Din Pascha wurde beschuldigt, für die Kairoer Zwischenfälle vom 28. Januar verantwortlich zu sein. In dem jetzt von Justizminister Abdel Rehim Bey veröffentlichten Ergebnis der Untersuchungen über die Ausschreitungen heißt es, der damalige Innenminister habe es versäumt, rechtzeitig Truppen anzufordern. Stattdessen habe er sich drei Stunden lang auf die Polizei verlassen.

## Die Aufbringung der Investitionshilfe

### Erste Durchführungsverordnung - Mitbestimmungsgesetze für öffentliche Bedienstete

Bonn (UP). Die Bundesregierung hat dem Bundesrat den Entwurf einer ersten Durchführungsverordnung zum Investitionshilfegesetz zugeleitet. Der Entwurf enthält Durchführungsbestimmungen für die im Gesetz vorgesehene Aufbringung von einer Milliarde DM durch die gewerbliche Wirtschaft für den vordringlichen Investitionsbedarf der Grundstoffindustrien. Eine der wichtigen Bestimmungen der Verordnung ist eine Gleichklausel, durch die eine feststehende Relation zwischen der Höhe des Umsatzsteiles der Bemessungsgrundlage und der Summe der beiden anderen Bemessungsteile hergestellt wird.

Ferner hat die Bundesregierung dem Bundesrat einen Gesetzentwurf zur Regelung des Mitbestimmungsrechtes der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst zugeleitet. Der Gesetzentwurf sieht die Schaffung von Personalvertretungen, sogenannten Personalräten vor, durch die die Beamten, Angestellten und Arbeiter an den sie berührenden Vorgängen in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben beteiligt werden sollen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Tätigkeit der Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen durch das Gesetz nicht beschränkt werden soll.

In sozialen Angelegenheiten soll dem Personalrat ein Mitbestimmungsrecht bei der Errichtung und Verwaltung von Wohlfahrts-einrichtungen und Kantinen sowie bei der Durchführung von Arbeitsschutzvorschriften eingeräumt werden. In Personalfragen soll der Personalrat bei Einstellungen und bei der Einstufung von Angestellten und Arbeitern in höhere oder niedrigere Gruppen mitbestimmen können. Zu den weiteren Zuständigkeitsbereichen des Personalrates sollen u. a. gehören: Urlaubsfragen, Erledigung von Beschwerden, Versetzungen, Kündigungen, Gewährung von Unterstutzungen, Verteilung von Wohnungen sowie Sorge für die Schwerbeschädigten.

### Bis 156 DM unpfändbar

Der Bundestag wird sich in Kürze mit dem Gesetzentwurf über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung beschäftigen. In der Vorlage werden alle bisherigen Sätze für unpfändbare Einkommen um 20 Prozent erhöht. So unterliegt künftig ein Arbeitseinkommen bis zu 156 DM monatlich (wöchentlich 36 DM und täglich 6 DM) überhaupt nicht der Pfändung. Darüberhinaus sind Arbeitseinkommen, die diese Beträge übersteigen, zu drei Zehntel des Mehrbetrages pfändungsfrei. Gewährt der Schuldner seinem Ehegatten, einem früheren Ehegatten, einer

Verwandten oder einem unehelichen Kind Unterhalt, so erhöht sich der unpfändbare Betrag.

Als unpfändbar erklärt der Regierungsentwurf ferner die Hälfte der Überstundenentlohnung, die für die Dauer eines Urlaubes über das Arbeitseinkommen hinaus gewährten Bezüge, Aufwandsentschädigungen, Gehaltszulagen, Weihnachtsgeldungen bis zur Hälfte des monatlichen Einkommens höchstens aber bis zu 180 DM, Heirats- oder Geburtsbeihilfen, Erziehungsgelder, Sterbe- und Gnadenbezüge, Blindenzulagen und Renten. Auch der Katalog der unpfändbaren Sachen soll ergänzt oder abgeändert werden. So sollen zum Beispiel Gartenhäuser, Wohnlauben und ähnliche zu Wohnzwecken dienende Einrichtungen unpfändbar sein, wenn sie des Schuldners oder seine Familie zur ständigen Unterkunft benötigen. Im übrigen stellt die Neufassung klar, daß die angemessene Lebens- und Haushaltsführung des Schuldners sich nach seiner Berufstätigkeit und seiner Verschuldung bestimmt.

## Die Vorgänge des 20. Juli vor Gericht

### Prozess gegen Remer - Er soll zuerst bei den Verschwörern gewesen sein

Braunschweig (UP). Vor der 3. Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts begann der Prozess gegen Generalmajor a. D. Otto Ernst Remer, der wegen über Nachrede und Beleidigung der Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 angeklagt ist. Nach der Anklageschrift soll Remer auf einer Versammlung am 3. Mai 1951 in Braunschweig gesagt haben: „Es wird die Zeit kommen, in der man schamhaft verschweigt, daß man zu den Leuten des 20. Juli gehört hat. Wenn man schon bereit ist, Hochverrat zu begehen, dann bleibt die Frage offen, ob nicht in sehr vielen Fällen dieser Hochverrat gleich Landesverrat ist. Diese Verschwörer des 20. Juli sind zum Teil in hohem Maße Landesverräter gewesen, die vom Ausland bezahlt wurden.“ Vor Gericht sagte Remer: „Hochverrat ist eine Art Kavallerieangelegenheit, Landesverrat vor allem aber im Krieg nicht zu entschuldigen.“

Als Zeuge sagte der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Otto John, der zum Widerstandskreis um Canaris, Oster, Julius Leber und Jakob Kaiser gehört hatte und nach dem 20. Juli nach Spanien flüchten mußte, daß er auf Grund von Verbindungen zum amerikanischen Präsidenten die Möglich-

### „Lastenausgleich unbefriedigend“

Das jetzt vorliegende Ergebnis der zweiten Lesung der Ausschussfassung des Lastenausgleichsgesetzes müsse als „völlig unbefriedigend bezeichnet werden“, heißt es in einer Entschliebung, die vom Gesamtvorstand des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen (ZvD) und dem Präsidenten des Bundes der vertriebenen Deutschen (BvD) in Bonn angenommen wurde. Das geschätzte Aufkommen von 2,2 Milliarden DM, das „auch in dieser Höhe keineswegs sicher“ sei, werde durch die im Gesetz vorgesehenen festen Ausgaben im vollen Umfang aufgebraucht. Zur Eingliederung der Geschädigten in die Wirtschaft der Bundesrepublik würde daher, besonders in den ersten Jahren, „auch nicht eine Mark zur Verfügung stehen.“ Das Gesetz müsse als „völliger Fehlschlag“ bezeichnet werden, wenn nicht für die ersten drei Jahre ein Aufkommen von insgesamt 10 Milliarden DM erreicht werde. „Sollten die Geschädigten sehen, daß pro Jahr 10 Milliarden für den Verteidigungsbeitrag aufgebracht werden, die gleiche Summe für den Lastenausgleich in den ersten drei Jahren jedoch nicht zur Verfügung stehen, werde bei ihnen jede Bereitschaft schwinden, an der Verteidigung der Bundesrepublik teilzunehmen.“

keiten eines vorzeitigen Friedensschlusses ermittelt habe, um zu verhindern, daß Deutschland durch die sinnlose Weiterführung des Krieges immer mehr zerstört würde.

Der Göttinger Theologe, Prof. Wand, bezeichnete das Vorgehen der Verschwörer des 20. Juli 1944 als ein „echtes christliches und politisch verantwortliches Handeln“. Den einzigen Vorwurf, den man diesen Männern nachsehen könne, sei, daß sie zu spät gehandelt haben.

Alexander von Haase, der Sohn des hingerichteten Kommandanten von Berlin, Paul von Haase, berichtete, von seinem Vater gehört zu haben, daß Remer zunächst mit den Verschwörern zusammengearbeitet habe, dann aber umgeschwenkt sei. Auf Grund des Befehls seines Vaters, daß kein Minister sein Revier verlassen dürfe, hätte Remer erkennen müssen, daß es sich um eine Verschwörung gehandelt habe.

Die Frau des hingerichteten Grafen York von Wartenburg, die 47jährige Landgerichtsrätin, Gräfin Marion von Wartenburg aus Berlin, erklärte, daß ihr Mann zum „Kreisauer Kreis“ gehört habe, der eine Verfassung für die Zeit nach dem Sturz des Hitler-Regimes ausgearbeitet habe.

Ein Vorschlag des Gerichtsvorsitzenden auf die von der Verteidigung beantragte Vernehmung des Bundesinnenministers Lehr zu verzichten, weil er erkrankt sei, wurde von dem Verteidiger Remers abgelehnt. Der Verteidiger erklärte, es sei ihm nicht bekannt, daß Dr. Lehr, der den Strafantrag gegen Remer gestellt hat, als Widerstandskämpfer aktiv hervorgetreten sei. Das müsse erst vor dem Gericht geklärt werden.

Der Streit zwischen Attlee und Bevan soll am kommenden Donnerstag auf einer Sitzung des Exekutiv-Ausschusses der Labour Party geschlichtet werden. In dem Ausschuß verfüge Bevan Anhänger nur über vier von 27 Sitzen.

Der Unterstaatssekretär des argentinischen Ministeriums für öffentliche Bauten, Cappa, traf zu einem tätigen Besuch in der Bundesrepublik ein. Er will vor allem feststellen, ob Argentinien für die beabsichtigte Erschließung eines bedeutenden Kohlevorkommens im Süden des Landes, Förderanlagen, Transportmittel, Hafen- und Verladeeinrichtungen sowie die Hafen- und Seeeisenbahn in Deutschland einkaufen kann.

## Steigerung der US-Waffenlieferungen

### Erster MSA-Bericht Trumans - Hilfe für das überbevölkerte Deutschland

Washington (UP). Präsident Truman kündigte für das laufende Jahr eine beträchtliche Steigerung der Kriegsmaterial-Lieferungen von den USA nach Westeuropa an. Das gleiche treffe auch auf die für Rüstungszwecke bestimmten Geldzuwendungen an die westeuropäischen Nationen zu.

Der Präsident machte diese Ausführungen in seinem ersten Bericht über die Tätigkeit des „Amtes für gemeinsame Sicherheit“ (MSA), der sich auf den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember letzten Jahres erstreckt. Während dieser Zeitspanne seien von der amerikanischen Regierung bereits 7310 Panzerwagen, 10.888 Geschütze, 29.875 Transportfahrzeuge, 8990 Rundfunk- und Radargeräte, 1317 Flugzeuge, 316 Wasserfahrzeuge, 670.308 Maschinengewehre und leichte Waffen sowie rund 24 Millionen Schuß Munition nach Europa geliefert worden.

Mit den für die militärische Auslandshilfe zur Verfügung gestellten Geldern seien allerdings in den ersten sechs Monaten der Tätigkeit der MSA nicht in jeder Hinsicht die angestrebten Ziele erreicht worden, schreibt Truman weiter. Daher müsse die MSA ihre Arbeit noch intensivieren. „Das Jahr 1951 war in erster Linie ein Jahr der Organisation und der Schulung für die militärischen Formationen in Europa. Das Jahr 1952 wird diese Streitkräfte kampfbereit machen.“

1952 werde unter Umständen ein kritisches Jahr für den Ausbau der Rüstung sein, schreibt Truman in seinem Bericht weiter. Es müsse nämlich die Spanne überbrückt werden, die zwischen der schutzlosen Preisgabe und der bewaffneten Bereitschaft gegenüber einem sowjetischen Angriff liege. Die ständig wachsende Wirksamkeit des MSA-Programmes habe zur Folge gehabt, daß nicht ein westeuropäischer Staat „vom Pfad abgewichen“ sei. Der Neutralitätsgedanke verliere immer mehr an Bedeutung. Der Bericht hebt außerdem die durch den Schumanplan und die Europa-Armee eingeleitete Integration in Europa hervor.

Als „teilweise sehr ernst“ bezeichnet der Präsident in seinem MSA-Bericht die Probleme, die sich aus der Überbevölkerung in Westdeutschland und in Italien ergeben. Deshalb seien auch aus dem Fonds der Europa-hilfe 10 Millionen Dollar zur Förderung der Auswanderung aus diesen Staaten abgezweigt worden. Die Überbevölkerung sei eine Bedrohung der politischen Stabilität und der wirtschaftlichen Gesundheit. Dies treffe vor allem für Westdeutschland zu, das nach Kriegsende mehrere Millionen Flüchtlinge aus den Ostgebieten habe aufnehmen müssen, schreibt Truman.

### Kongress will Auslandshilfe kürzen

Mit einem Auslandshilfe-Programm von 7,9 Milliarden Dollar wird Präsident Truman nach Ansicht maßgebender Washingtoner Politiker nicht allzuviel Freude erleben. Es kann als sicher angesehen werden, daß der Kongress diese Summe erheblich kürzen wird. Manche Beobachter sind der Ansicht, daß

Truman mit Bedacht die ganze europäisch zugedachte Unterstützung als Militär- und Verteidigungshilfe bezeichnet, da er erkannt habe, daß viele Kongressmitglieder einer weiteren wirtschaftlichen Unterstützung Europas nicht allzu freundlich gesonnen seien.

### Zusammenarbeit in der Atomforschung?

In gut unterrichteten politischen Kreisen Washingtons erwartet man, daß die Atomenergie-Kommission die Genehmigung erhalten wird, eine amerikanisch-britische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Herstellung von Atomwaffen anzubahnen. Voraussetzung sei allerdings, daß die ersten Explosionen britischer Atombomben erfolgreich verlaufen. Ein Sprecher der Atomenergie-Kommission sagte, daß noch keine legislativen Maßnahmen getroffen seien, um der Kommission die Zusammenarbeit mit Großbritannien zu gestatten.

## Frankreich hofft - der Franc steigt

### Pinay fordert weitere Unterstützung - Kabinett soll klein bleiben

Paris (UP). Die Tatsache, daß der französische Franc auf dem freien Markt eine löbliche Stärkung erfuh, wird in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt als ein Beweis dafür angesehen, daß die französische Nation auf einen Erfolg der Bemühungen des neuernannten Ministerpräsidenten Antoine Pinay hofft. Während der Franc-Kurs auf dem freien Devisenmarkt vor drei Tagen noch auf 485 frs. für einen US-Dollar stand, verbesserte sich dieser Wechselkurs am Freitag auf 464 frs. für einen US-Dollar. Der amtliche Kurs beträgt 350 frs.

Pinay, der entschlossen ist, sein Amt wieder niederzulegen, falls er nicht von allen Parteien unterstützt wird, die bei der Investitur für ihn gestimmt haben, hat durch seine Haltung in weiten Teilen der französischen Bevölkerung Bewunderung hervorgerufen.

Der Ministerpräsident verbrachte den Freitag mit der Konsultierung mehrerer Parteiführer, unter ihnen Bidault, der Führer der katholischen Volkrepublikaner (MRP), deren „linker Flügel“ nicht bereit sein soll, Pinay zu unterstützen. Nach der Unterredung sagte Pinay: „Wenn die MRP es ablehnt, sich an meiner Regierung zu beteiligen, werde ich ganz einfach eine Erklärung veröffentlichen, in der ich der Öffentlichkeit die Gründe darlege, die mich an der Lösung meiner Aufgabe hindern. Ich habe die Investitur nicht aus persönlichen Gründen gesucht, ich muß zur Bewältigung der Aufgaben, die ich mir gestellt habe, eine einheitliche Gruppe hinter mir haben. Ich werde nicht den Versuch der Regierungsbildung machen, wenn ich mich nicht auf die Parteien stützen kann, die für mich gestimmt haben.“

Pinay betonte, daß er die Gaullisten, die für ihn stimmten, nicht als Vertreter ihrer Partei betrachte. „Die Gaullisten stehen in

Opposition zu mir — die Abtrünnigen vertreten nicht die Partei“. Der neue Premier kündigte an, daß er sein Kabinett klein halten werde. Er werde selbst das Finanz- und Wirtschaftsministerium übernehmen, um die Wirtschaftskrise zu meistern.

### Differenzen um den Oberbefehl

#### General Eisenhower wieder in Paris

Neapel (UP). General Eisenhower, der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte, ist nach seinem Hauptquartier bei Paris zurückgefliegen, nachdem er eine kurze Inspektionsreise durch die neuen Mitgliederstaaten der Atlantikpaktorganisationen Griechenland und Türkei unternommen hatte.

In Neapel, dem Hauptquartier Admiral Carneys, des Oberbefehlshabers der atlantischen Streitkräfte in Südeuropa, unterbrach er seine Rückreise, um an der Kritik der soeben beendeten Mittelmeermanöver teilzunehmen und mit Carney über die Eingliederung der türkischen und griechischen Streitkräfte in das Südkommando zu sprechen. Wie verlautet, ist der griechische Generalstab nicht bereit, die griechischen NATO-Truppen dem italienischen Oberkommandierenden der Landstreitkräfte im Südkommando, General Castiglione, zu unterstellen. Über das Ergebnis der Besprechungen Eisenhowers, der anschließend noch mit dem italienischen Verteidigungsminister Paolardi und dem italienischen Generalstabschef Eliso Marras zusammentraf, wurde offiziell nichts veröffentlicht.

In Paris erklärte Eisenhower, er sei von der Stärkung der Südfanke der atlantischen Verteidigung sehr ermutigt. Überall habe er einen guten Geist und eine gute Moral beobachtet, und seine Besprechungen mit den griechischen und türkischen Militärs seien äußerst fruchtbar gewesen.

### Umsohan in Karlsruhe

**Präsident Eisele gestorben**  
 Karlsruhe (Isw). Der Präsident der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Dr. Emil Eisele, ist kurz vor Vollendung seines 53. Lebensjahres in Karlsruhe gestorben. Eisele trat am 1. Juni 1925 in den Dienst der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Er war anschließend auf verschiedenen Posten führend in der Eisenbahnverwaltung des gesamten Reichsgebietes tätig, bis er schließlich am 1. Oktober 1949 als Präsident der Eisenbahndirektion nach Karlsruhe zurückkehrte. Die Technische Hochschule in Karlsruhe ernannte ihn wegen seiner Verdienste um das Verkehrswesen zum Ehrensenator.

Karlsruhe. Die Land esbezirksdirektion hat dem Dilitendozenten Dr. Kofink für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule Karlsruhe die Amtsbezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen. (Isw)

### Aus der badischen Heimat

**Der erste Storch im Ried**  
 Mannheim (Isw). Als erster Storch im Ried bei Mannheim stellte sich dieser Tage der Aedebar der Stadt Lampertheim ein, der von der Jugend stürmisch begrüßt wurde. Die Ankunft des ersten Storches liegt in diesem Jahr auffallend früh. In den vergangenen Jahren hat er sich erst Mitte oder Ende des Monats eingestellt. Die Ankunft eines Storches wird im allgemeinen als Zeichen eines frühen Frühlings angesehen.

**Kleiner Befähigungsnachweis erwünscht**  
 Mannheim (Isw). Der Vizepräsident der Zentralvereinigung deutscher Handelsvertreter und Handelsagenten (CdH), Erhard Scheffel (Heidelberg), gab auf einer Pressebesprechung in Mannheim bekannt, der Verband strebe an, daß in Zukunft wieder ein kleiner Befähigungsnachweis eingeführt werde. Grundsätzlich seien die Handelsvertreter mit der Gewerbefreiheit einverstanden, glaubten aber, daß für die Zukunft doch eine kleine Überprüfung erforderlich sei.

**„Wir sind doch Bayern“**  
 Mannheim (Isw). Vor einem Mannheimer Gericht wurden zwei Angeklagte von 42 und 20 Jahren zu Gefängnisstrafen von je sechs Monaten verurteilt, weil sie eine gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung in Tateinheit mit Hausfriedensbruch begangen hatten. Nach einer schweren Kellerei in einer Wirtschaft waren sie aus dem Lokal entfernt worden, hatten aber vorher gedroht, wiederkommen und „Rache zu nehmen“. Als gerade die letzten Gäste die Stätte ihres Umtrunks verlassen wollten, stürzten die Angeklagten, die inzwischen Verstärkung gebolt hatten, mit „Hurra“-Gedrüll in die Gaststube und verletzten mit Messern und einer großen Fleischgabel, die einer der Raufgänger angeblich zum Mittagessen benutzte, vier Gäste gefährlich in der Kopf- und Halsgegend. Während ihres Angriffs riefen die beiden Verurteilten „Wir sind doch Bayern, wir werden es euch schon zeigen“.

Mannheim. Am kommenden Montag wird unter der Regie der Städtischen Verkehrsbetriebe Mannheim zwischen Mannheim und der hessischen Stadt Lampertheim eine Omnibuslinie eröffnet. Die Linie ist vornehmlich für den Arbeiterverkehr gedacht. (Iwb)

**Redakteur durch „Volksjustiz“ bedroht**  
 Pforzheim (swk). Ambulante Gewerbetreibende haben dem Redakteur einer Pforzheimer Zeitung eine öffentliche „Abreibung“ angekündigt. Die Händler inszenieren alltäglich auf dem verkehrsreichsten Platz des Zentrums der Stadt einen an orientalische Zustände erinnernden Straßenmarkt. Der Journalist hatte seine Beseitigung gefordert.

Pforzheim. An den Pforzheimer Schulen wird mit Beginn des nächsten Schuljahres Verkehrsunterricht als Pflichtfach eingeführt. (swk)

Kehl. Die zurückgetretenen Stadträte der Stadt Kehl werden am 11. März auf einer Bürgerversammlung die Gründe für ihren Rücktritt erklären. (Isw)

**Schneelage im wesentlichen unverändert**  
 Freiburg (Isw). Die Schneeverhältnisse im Schwarzwald haben sich in den letzten Tagen nicht nennenswert verändert. Bei Temperaturen um oder etwas über null Grad bleiben die Schneebeschaffenheiten je nach Lage sehr unterschiedlich, teils wird Harsch, teils fester Altschnee, vielfach aber auch Firnschnee gemeldet. Die Sportbedingungen sind dabei, vor allem wegen der immer noch sehr reichlichen Schneemengen, als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Lediglich in Lagen unter 700 Meter nimmt die Schneehöhe auf unter 25 cm ab, so daß nur noch örtlich Wintersport ausgeübt werden kann. Feldberg 165 verhärscht, Schauinsland 140 verhärscht, Todtnauberg 120 Firn, Höchenschwand 105 fester Altschnee, Schluchsee 120 Firn, Kandel 110 verhärscht, Brend 130 Firn, Schonach-Hohrhardberg 85 fester Altschnee, Triberg 80 verhärscht, Allglashütten 120 verhärscht, Kniebis 85 verhärscht, Hornisgrunde 100 verhärscht, Büdsack 80 verhärscht, Kurhaus Sand 60 fester Altschnee, Herrenwies 60

**Nicht Sozialisierung  
sondern soziale Leistungen**  
 für unsere Armen, will die CDU  
 Deshalb nur  
**Wahlvorschlag 2 CDU**

verhärscht, Schliffkopf 103 Firn, Freudenstadt 60 fester Altschnee, Kaltenbrunn 70 verhärscht.

**Polizeibeamte warten noch immer**  
 Freiburg (Isd). Berichte, wonach der badische Landtag in seiner Sitzung am 12. Februar einstimmig für alle Polizeibeamten mit fünf Polizeidienstjahren die Anstellung auf Lebenszeit beschlossen habe, entsprächen nicht den Tatsachen, stellt der Verband der Polizeibeamten Badens in einer Mitteilung fest. Der Landtag habe lediglich die Regierung beauftragt, ihm eine entsprechende Gesetzesvorlage zur Abstimmung vorzulegen. Eine Anstellung der in Betracht kommenden Polizeibeamten auf Lebenszeit sei deshalb bis heute noch nicht erfolgt.

**Jetzt nur noch Graf und Gräfin**  
 Die Schloßherren der Insel Mainau

Konstanz (Isd). Die durch ihre internationalen humanitären Verdienste bekannten Schloßherren der Insel Mainau bei Konstanz am Bodensee, der bisherige Schwedenprinz Lennart Bernadotte und seine Frau bisherige Prinzessin Karin, führen seit kurzem nur noch den offiziellen Titel „Graf und Gräfin Bernadotte“. Lennart Bernadotte, ein Neffe des regierenden schwedischen Königs Gustaf IV. Adolf, hatte mit seiner bürgerlichen Heirat im Jahre 1932 auf Grund des schwedischen Hofgesetzes den Prinzentitel niedergelegt und wurde seitdem in Schweden nur noch „Herr Bernadotte“ oder „Mister Bernadotte“ genannt, in seiner titelreichen süddeutschen Wahlheimat jedoch weiterhin meist mit „Hoheit“ angedredet. Jetzt erhielt er, wie verlautet, vom Hause Luxemburg den Grafentitel verliehen. Graf Bernadotte gründete nach dem zweiten Weltkrieg das „Internationale Institut Schloß Mainau“ und spielt eine maßgebende Rolle in der Internationalen Pfadfinderbewegung sowie bei der YMCA.

Konstanz. An der Grenzübergangsstelle Konstanz-Emmishofen wird vom badischen Fremdenverkehrsverband in Zusammenarbeit mit dem ADAC und dem Verkehrsamt Konstanz eine Auskunftsstelle errichtet werden. (Isd)

Konstanz. Die seit dem 1. Juli letzten Jahres bestehende Wetterwarte Konstanz wird weiter ausgebaut. Die Wetterwarte hat seit ihrem Bestehen mehr als 1500 Auskünfte erteilt. (Isd)

Baden-Baden. Der Ausbau der Rundstrecke Hundseck-Schwarzwaldhochstraße-Sand-Hundseck soll beschleunigt werden. Neben dem Schauinsland-Bergrekord soll ein Lizenz- und Ausweis-Fahrer-Rennen ausgetragen werden. (swk)

Meersburg. Die Berufsfischer des badischen Oberrheins hielten dieser Tage in Meersburg ihre Jahreshauptversammlung ab, wobei Fragen des Fischeinsatzes, der Sportfischerei und der Schiffsfahrordnung besprochen wurden. (Isd)

Donaueschingen. In der Nähe von Hüfingen stürzte eine 48 Jahre alte Frau aus dem Zuge und war auf der Stelle tot. Offenbar hatte sie sich aus der nur unvollkommen verschlossenen Abteiltüre des Zuges hinausgelehnt. (swk)

Zuständige amerikanische Finanz- und Wirtschaftsstellen haben der jugoslawischen Regierung eine nochmalige Abwertung des Dinars dringend angeraten. Der Dinar war auf amerikanisches Drängen bereits am 1. Januar auf den Kurs 1 Dollar = 300 Dinar (früher 1 Dollar = 50 Dinar) umgestellt worden.

## Um die Neugestaltung der Heimat

Im Zeichen wichtiger innerpolitischer Entscheidungen

Karlsruhe (Isw). Der Wahlkampf für die Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes ging am Freitag mit allen Anzeichen einer wichtigen innerpolitischen Entscheidung seinem Ende zu. Die Parteien hatten noch einmal ihre maßgeblichen Sprecher aus der Bundes- und der Landesebene aufgebeten. Die Versammlungen waren bisher außerordentlich gut besucht. Dies scheint ein über Erwartetes großes Interesse der Bevölkerung an der Neugestaltung ihrer Heimat und auch an den entscheidenden Fragen der Bundespolitik zu verraten.

**Kommunisten bitten Polizei um Hilfe**  
 Auf einer kommunistischen Wahlversammlung in Freiburg mit Max Reimann als Redner, kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen kommunistischen und antikommunistischen Gruppen. Die Kommunisten baten schließlich die Polizei, einzuschreiten. Ein starkes Aufgebot von Bereitschaftspolizisten räumte daraufhin den Saal und zerstreute die Menge, ohne daß es zu weiteren Zwischenfällen kam. Nach den bisherigen Feststellungen gab es mehrere Leichtverletzte.

**Erhard: Friede nur durch materielle Opfer**  
 Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard betonte auf einer CDU-Kundgebung in Karlsruhe, Deutschland könne sich nur durch ein materielles Opfer den Frieden erkämpfen. Die Bundesregierung habe keinen anderen Wunsch, als daß das deutsche Volk in Frieden leben könne. Dieser Wunsch sei nur zu erfüllen, wenn Europa so stark werde, daß es den Bedrohungen aus dem Osten standhalten könne.

Vizekanzler Blücher warnte in Mannheim vor einem Schulkampf im kommenden südwestdeutschen Parlament. Der Redner setzte sich ferner für eine neun- oder zehnstufige Volksschule ein. Blücher sagte, es sei die größte Enttäuschung, daß Deutschland wiederum junge Menschen in Uniformen sehen müßte. Wenn wir aber unser Leben in Freiheit leben wollten, so bleibe nichts anderes übrig, als einem Verteidigungsbeitrag zuzustimmen.

Bundesminister Kaiser forderte in Offenburg die CDU-Wähler auf, in der Südwest-

staatfrage über den kleinen Verschiedenheiten die großen Gemeinsamkeiten nicht zu übersehen. Der Südweststaat solle in der Zusammenfassung der Stämme ein Vorbild des Föderalismus werden und eine Stärkung der südwestdeutschen Eigenart bedeuten.

**Friedensburg: Nicht talentlos zusehen**  
 Der ehemalige Bürgermeister von Berlin, Bundestagsabgeordneter Friedensburg, sagte auf einer Kundgebung der FDP und CDU der Industriestadt Sindelfingen, es würde geradezu eine tödliche Unterlassungssünde darstellen, wenn der deutsche Westen gegenüber der Politik der Sowjetzone talentlos zusehen und in den Fehler des Gewährleistungs verfallen würde.

**Es geht um die Verfassung von Südwest**  
 Staatspräsident Dr. Müller warf der SPD im Rundfunk vor, sie habe versucht, den Wählern einreden zu wollen, die Bundesregierung zu stürzen und das Vertrauen in sie im Ausland zu zerstören. Dr. Gebhard Müller erklärte den Wählern, am 9. März entschieden sie nicht über die Europaunion, Schumanplan oder Verteidigungsbeitrag, sondern über die Verfassung des neuen Landes im Südwesten und über die Frage, wie das neue Haus gebaut und eingerichtet werden soll. Derjenige werde richtig abstimmen, der sich die Frage vorlege, was Landesregierung und Landtag bisher geleistet hätten und ob die in vorderster Linie der Verantwortung seit Jahren stehende CDU das Vertrauen gerechtfertigt habe, das ihr die Mehrheit der Wähler unseres Landes bisher geschenkt habe.

**Schnorr Südbadens neuer Minister**  
 Wohlleb zum Nachfolger Eckerts berufen  
 Freiburg (Isw). Staatspräsident Wohlleb hat an Stelle des zurückgetretenen Finanzministers Dr. Eckert den CDU-Abgeordneten Schnorr aus Staufen zum Nachfolger berufen. Der neue südbadische Finanzminister bedarf noch einer Amsbestätigung durch den Landtag. Schnorr hat die Geschäfte des Finanzministeriums bereits übernommen.

Wohlleb zum Rücktritt Dr. Eckerts  
 Staatspräsident Wohlleb wandte sich gegen die von Dr. Eckert abgegebenen Erklärungen.

**GROSS  
FORMAT**

**LUX**

MAGNUM

**MEHR  
QUANTITÄT  
MEHR  
QUALITÄT\***

\* Das Großformat hat die Eigenschaft, das Tabakaroma hochqualifizierter Mischungen zu letzter Entfaltung zu steigern. So bietet die Lux nicht nur ein mengenmäßiges, sondern vor allem auch ein qualitatives Mehr.

In denen der bisherige Finanzminister seinen Rücktritt begründet hatte. Wohlleb stellte fest, daß das Rücktrittsgesuch Dr. Eckerts vereinbart gewesen sei und bereits seit einigen Tagen in der Staatskanzlei liege. Wenn Eckert nun versuche, seinen Rücktritt mit der Vermehrung der Stellen im Nachtragshaushalt zu begründen, so wolle er damit offenbar die badische CDU und die Freiburger Regierung ins Unrecht setzen. In verschiedenen Ministerien, vor allem aber im Finanzministerium, sei eine Vermehrung der Stellen im Interesse einer guten Verwaltung unumgänglich notwendig geworden, zumal da in Baden gegenüber den anderen südwestdeutschen Ländern bezüglich der Stellenzahl in der staatlichen Verwaltung derartiger Rückstand sei, daß sich daraus sogar schädliche Auswirkungen ergäben hätten. Der südwestdeutsche Ministerrat werde nicht umhin kommen, die Vermehrung der Stellenzahl zu genehmigen.

### Aus den Nachbarländern

**Ela neues Opfer der Hexenaffäre?**  
 Biberach (Isw). Eine 60jährige Bäuerin aus Laupershausen bei Biberach hat sich in der vergangenen Woche in selbstmörderischer Absicht von einem Zug überfahren lassen. Wie inzwischen bekannt wurde, war der Ehemann der Frau seinerzeit beim Biberacher Hexenprozeß unrühmlich hervorgetreten. Die Frau hatte sich dies sehr zu Herzen genommen und in letzter Zeit unter starken Depressionen gelitten. Am letzten Freitag war sie von zu Hause weggegangen mit der Bemerkung, daß sie beichten wolle. Da sie aber in ihrer Handtasche einen Strick mit sich führte, dürfte sie schon zu diesem Zeitpunkt Selbstmordabsichten gehegt haben. Die Frau war am Freitag von verschiedenen Passanten an der Bahnstrecke beobachtet worden.

**Kranke und Gebrechliche**  
 rechtzeitig im Wahlbüro  
 Telefon 37546 „Hirsch“  
 zum Abholen anmelden  
**CDU**

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

## Neuhaus: Klobig keilen, kalt kontern!

### Karel Sys kann eine Überraschung erleben

Den tausend Finten des Europameisters des Schwergewichts Karel Sys (Belgien) will am Sonntag vor 20.000 Zuschauern in der Dortmunder Westfalenhalle Heinz Neuhaus (Deutschland) eine Marschroute entgegensetzen, die ein Europameister erdachte. Was Cheftrainer Altmeister Jupp Besselmann während der Vorbereitungszeit aus diesem Dortmund 188-Pfunds-Brocken machte, ist verblüffend. Boxte Neuhaus bisher ein wenig ohne Köpfechen, um erst am Schluß eines 15-Runden-Kampfes zur Höchstform aufzulaufen, so scheint jetzt eine Linie gefunden zu sein. Man könnte sie auf den kurzen Nenner bringen: Gegen Finten hilft nur sprinten aber nicht vom Gegner weg, sondern in den Gegner hinein. Und das wird den 33-jährigen Sys auf die Dauer durch das Temperament des 23-jährigen Neuhaus doch etwas aus der gewohnten Art bringen, sich seinen Schlächtplatz erst während des 6-Unzen-Fights zurechtzulegen.

Hans Neuhaus, der in 25 Kämpfen bisher ungeschlagene Schwergewichts-Matador, ist luftmäßig topfit. Er weiß, daß er diesmal 15 Runden lang wie ein Vernichter tätig sein muß. Das wird ein 15-Runder, wie man ihn in letzter Zeit in Deutschland nicht erlebte. Wir ahnen, daß die Neuhaus-Devise lautet: „Klobig keilen, kalt kontern!“ Hier wird der Doppelschlag entscheidend sein können. Doubletten, die Hein ten Hoff in Brüssel einfach nicht anwandte, weil er sie nicht spielen konnte.

Wenn am 9. März ein 23-jähriger Neuhaus nach 25 Kämpfen ohne Niederlage Bilanz im Fight ziehen wird, kann er sich das schönste Geburtstagsgeschenk für den 26. Geburtstag am 4. April bringen. Er will dem Belgier den Swingstil im Seil-Viereck abbremsen oder eben wenn es die Situation erfordert, mit ihm „mitanzeln“. Unbekümmert, denn Neuhaus verliert nichts. Er kann nur alles gewinnen. Gewinnt Neuhaus gegen Sys, dann hat der Belgier den „Minsurekord“, mit acht Wochen der schnellste Box-Europameister gewesen zu sein. Neuhaus würde dann nach Hein Müller (1921), Arno Kölblin (1927), Adolf Heuser und Max Schmeling (1929) und Hein ten Hoff (1931) der sechste Deutsche mit der Europakrone sein.

Die Europäische Boxunion hat ihren ursprünglichen Beschluß revidiert und den Boxkampf zwischen dem Belgier Karel Sys und seinem Herausforderer Heinz Neuhaus doch als Titelkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht anerkannt.

## Unentschieden im Hallenhandball-Länderspiel

Die deutsche Hallenhandballnationalmannschaft kam am Mittwochabend in der Stockholmer Erikadal-Halle zu einem überraschenden 11:11-Unentschieden gegen die favorisierte schwedische Ländermannschaft.

## Deutsche Olympia-Generalprobe

### Am Montag Länderkampf in Helsinki

Die deutschen Kunstturner haben nach dem Kriege bereits bewiesen, daß sie wieder den Anschluß an die europäische Spitzenklasse und damit an die Welt gefunden haben. Zweimal standen wir den Schweizern gegenüber, wobei in Luzern die Eidgenossen mit 294,30 zu 290,35 Punkten gewannen, während im November in Frankfurt Deutschland mit 330,85 zu 348,90 Punkten die Oberhand behielt. Am kommenden Montag messen die Deutschen nun in Helsinki mit den Finnen offiziell ihre Kräfte, nachdem seit der Finnen schon wiederholt in Schauturnen ihre große Klasse unter Beweis gestellt haben.

Insgesamt haben die deutschen Turner seit 1922 bisher 16 Länderkämpfe ausgetragen, viermal standen wir dabei den Finnen gegenüber. Die deutsche Riege bezog ihre einzige Niederlage in der Zeit vor dem Kriege gegen Finnland. Neben den Ungarn und den Schweizern stellen die Finnen Weltklasse dar. Sie wurden 1948 in London Olympiasieger und brennen darauf, in diesem Jahre bei den Olympischen Spielen ihren Triumph zu wiederholen. Deutschland betrachtet diesen Kräftevergleich mit den Finnen als eine ausgezeichnete Generalprobe für die Olympischen Spiele. Leider kann die deutsche Riege nicht in der stärksten Besetzung starten, da Altmeister Jakob Kiefer, Theo und Erich Wied verletzt sind. Dies sollte aber nicht entscheidend sein, denn die Kunstturner sind durch die laufende Olympiavorbereitung so weit, daß die nachfolgenden der Rangliste ohne weiteres einspringen können. Aber Finnland ist klarer Favorit.

Geturnt wird der olympische Sechskampf, wobei von jeder Mannschaft die sechs besten Turner der einzelnen Geräte gewertet werden. Dem Kampf in der Messehalle von Helsinki am 18. 3. können 7000 Zuschauer beiführen.

## Spitze im Süden ungefährdet

### Heimspiele der Tabellenersten

In Süddeutschlands erster Liga blieb am letzten Sonntag die erwartete Vorentscheidung in der Meisterschaftsfrage aus. Keiner der drei Spitzenreiter leistete dem andern Schritt-macherdienste, so daß die Spannung weiter erhalten bleibt. Am kommenden Sonntag spielen alle drei Spitzenmannschaften zu Hause, und auf diesem Gelände wird sich wohl kaum einer einen Seitensprung erlauben. Der „Club“ hat Viktoria Aschaffenburg zu Gast, der VfB Stuttgart empfängt seinen Namensvetter aus Mühlburg, und die Offenbacher Kickers haben Bayern München zu Gast. In den Vorrundenspielen konnten Nürnberg und Stuttgart jeweils nur ein 1:1 erzielen, während die Offenbacher bei den Bayern sogar verloren. Diesmal sollten alle drei Mannschaften zu sicheren Erfolgen kommen. Hinter diesem Spitzenkampf treten alle anderen Spiele in den Schatten. Die Augsburger Schwaben haben als Tabellenverlierer noch ein ganz winziges Hoffnungsfünkchen, dem Abstieg zu entgehen. Eine Niederlage auf eigenem Platz würde aber vollends alle Hoffnungen zerstören. Das Schlußlicht Neckarau empfängt die Stuttgarter Kickers, die aller Abstiegssorgen durch den Sieg über Schwaben Augsburg enthaben sind. In Frankfurt hat der FSV den VfR Mannheim zu Gast, während Waldhof Mannheim die Frankfurter Eintracht empfängt. In München können die „Löwen“ durch einen Heim Sieg über Schweinfurt 05 ihren drittletzten Tabellenplatz gegen einen besseren eintauschen.

Es spielen: FSV Frankfurt — VfR Mannheim, Waldhof Mannheim — Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart — VfB Mühlburg, VfL Neckarau gegen Stuttgarter Kickers, Kickers Offenbach gegen Bayern München, Schwaben Augsburg — SpVgg. Fürth, 1800 München — Schweinfurt 05, 1. FC Nürnberg — Viktoria Aschaffenburg.

## Zweite Südliga noch in der Schwebe

### Schlechte Aussichten für Oberliga-Anwärter

In der zweiten Liga Süd konzentriert sich alles auf die Spiele um den zweiten Tabellenplatz. Wer wird die „Spitzen“ ins Oberhaus begleiten? Diese Frage dürfte auch am kommenden Sonntag noch nicht beantwortet werden, obwohl sich den neun Mannschaften, die sich diesen Platz noch erhoffen, keine allzu günstigen Aussichten eröffnen. Die Durlacher haben es ganz besonders schlecht getroffen. Sie müssen sich mit dem Spitzenreiter TSG Ulm 46 messen. Da die „Spitzen“ allerdings nach Durlach kommen, kann den Platzherren doch ein Pünktchen verbleiben. Die beiden einzigen Zweitplatzaspiranten, die sich gegenseitig selbst hetzen, sind Wiesbaden und Pforzheim. Wiesbaden scheidet im Falle einer Niederlage endgültig aus dem Kreis der Oberliga-Anwärter aus. Von den anderen Anwärtern haben nur der BCA und Straubing Heimspiele vor sich. Der BCA müßte gegen Schludlicht VfR Aalen auch sicher gewinnen, und auch Straubing sollte den ASV Cham bezwingen können.

Es spielen: Wacker München — SSV Reutlingen, BC Augsburg — VfR Aalen, Feudenheim gegen Kassel, FC Freiburg — Bamberg, Jahn Regensburg — Bayern Hof, ASV Durlach — Ulm, Singen — Darmstadt, Straubing — Cham, Wiesbaden — Pforzheim.

## Saarbrücken in Pirmasens gefährdet

### Kaiserslautern kann den Abstand verringern

Noch vier Punkte trennen den hartnäckigen Verfolger, 1. FC Kaiserslautern, vom Tabellenführer der Südwertoberliga, 1. FC Saarbrücken. Am kommenden Sonntag hat der Deutsche Meister zweifellos die leichtere Aufgabe zu lösen, denn die Gäste aus Trier dürften auf dem „Betzenberg“ sicher bezwungen werden. Die Binger-Elf hingegen muß beim FK Pirmasens antreten. Ein Unentschieden oder gar doppelter Punktverlust der Saarländer käme nicht überraschend. Ohne große Mühe müßte auch Neustadt auf eigenem Platz mit der bereits zum Abstieg verurteilten SpVgg. Weisenau fertig werden. Die Gauchel-Elf ist bei einem Spiel im Rückstand punktgleich mit der Walter-Elf und rechnet sich noch Chancen auf den zweiten Platz aus. Kreuznach und Neustadt befinden sich in höchster Abstiegsgefahr und liegen in der Tabelle nur einen Punkt auseinander. Während in Mainz Kreuznach vor einer zum Lösbaren Aufgabe stehen sollte, haben es die Neustädter Platzherren in

Spiel gegen Kaiserslautern noch einmal in der Hand, das Schicksal zu wenden. In Neunkirchen und Ludwigshafen, wo Phoenix Ludwigshafen zw. Wormatia Worms anzureihen haben, geht es um keinen besonderen Einsatz mehr. Die jeweiligen Platzbesitzer sind knappe Favoriten. In einem Freundschaftsspiel versucht sich der VfR Frankenthal gegen den DSC-TSG 78 Heidelberg. Die Exil-Dresdener müßten bei ihrer technischen Reife zu einem klaren Erfolg in der Pfalz kommen.

Es spielen: FK Pirmasens — 1. FC Saarbrücken, 1. FC Kaiserslautern — Eintracht Trier, TuS Neustadt — SpVgg. Weisenau, Tura Ludwigshafen — Wormatia Worms, Bor. Neunkirchen gegen Phoenix Ludwigshafen, Mainz 05 gegen Eintracht Kreuznach, VfL Neustadt — VfR Kaiserslautern. Privat: VfR Frankenthal — DSC-TSG 78 Heidelberg.

## Schwetzingen oder KfV?

### Die große Frage in der Amateurliga

Die Kämpfe um die Meisterschaft und den Verbleib in Nordbadens 1. Amateurliga sind in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Der in der Rückrunde mächtig nach vorn gestobene KfV kann noch aus eigener Kraft Meister werden. Voraussetzung hierzu ist allerdings ein voller Erfolg über den Spitzenreiter Schwetzingen. Besteht der KfV diesen Kampf auf eigenem Platz siegreich, würde er die Spargelstädter, nach Verlustpunkten gesehen, bereits überflügeln. Daxlanden bietet sich bei Hause gegen Leimen eine günstige Chance, den dritten Tabellenplatz zu festigen. Vor eine schwere Probe wird Friedrichsfeld, das gleichfalls noch Ansprüche auf den dritten Platz geltend machen kann, auf dem Pforzheimer Holzhof gestellt. Die junge Karlsruhe Phoenix sollte sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage gegen Hockenheim revanchieren können. In den übrigen Spielen steht der Klassenverbleib im Vordergrund. Die zur Zeit in guter Form befindlichen Birkenfelder sollten dabei Viernheim, die Brötlinger Germania den FC Kirrlach und die FG Ruppurr die SG Rohrbach distanzieren können.

Es spielen: KfV — Schwetzingen, Daxlanden gegen Leimen, VfR Pforzheim — Friedrichsfeld, Phoenix Karlsruhe — Hockenheim, Birkenfeld — Viernheim, Ruppurr — Rohrbach, Brötlingen — Kirrlach.

## VfR Mannheim in Bretten

Der TSV Rot hat am vergangenen Sonntag in Nordbadens Handballverbandliga seine Punkte-spiele abgeschlossen. Die Meisterschaft ist jedoch noch offen. Sollte der VfR Mannheim seine zwei noch ausstehenden Spiele gewinnen, so wäre sogar ein Entscheidungsspiel notwendig. Die Basenspieler geben am Sonntag ihre Visitenkarte in Bretten ab und sollten dabei zu einem sicheren Erfolg kommen. Die Abstiegskandidaten St. Leon und Ottersheim stehen in Leutershausen bzw. Rithheim vor kaum zu nehmenden Auswärtserfolgen.

Es spielen: TSV Bretten — VfR Mannheim, Leutershausen — St. Leon, Rithheim — Ottersheim.

## Ausscheidungskämpfe der Boxer vorverlegt

Die Ausscheidungskämpfe um die süddeutsche Amateurbokemeisterschaften mußten zum Teil vorverlegt werden. Die für den 13. März in Rastatt vorgesehenen Ausscheidungskämpfe werden bereits am 8. März in Rastatt ausgetragen. Die in Offenau stattfindenden Ausscheidungskämpfe mußten vom 16. auf den 9. März vorverlegt werden.

## Badische Schwimm-Meisterschaften

Im Karlsruher Viererbad finden am Sonntag die badischen Schwimm-Meisterschaften der Herren und Damen statt. Am Start sind 100 Teilnehmer aus zehn Vereinen (Neptun und KfV 46 Karlsruhe, 1. Badischer Sportverein Pforzheim, Nekar und PT Heidelberg, VfVW und TSV 48 Mannheim sowie Neptun Leimen).

## Annemarie gegen Hildesuse

### Deutsche Alpine Skimeisterschaften

Im sogenannten Isarwinkel, zu Füßen des „Brauneck“ und des „Geierstein“, werden Tausende von Skisportfreunden am Wochenende erte Kämpfe um die deutschen Meistertitel in den alpinen Wettbewerben erleben.

Ein besonders interessanter Zweikampf ist bei den Damen zwischen der dreifachen Medaillenträgerin von Oslo, Annemarie Buchner-Fischer, und der Freiburgerin Dr. Hildesuse Gärtner zu

erwarten. Die Mirl ist zur Zeit in einer Bonenform, aber auch Hildesuse, die man nicht zu den Olympischen Winterspielen mitgenommen hätte, scheint besser denn je. Der Sieg im Parren-Deby ist der größte ihrer in der Schweiz errungenen Erfolge, mit denen sie sich für ihre Berechtigung aus der Olympiamannschaft schadlos halten hat. Die Slalom-Zweite von Rökkelva, Jas Reichert, die Titelverteidigerin im Abfahrtslauf, Lisa Leimüller, und die diesjährige Bayernmeisterin Rosl Amort wollen neben Hansjore Franke, Evi Lanig, Marianne Seitzman in das Duell „Miri contra Hildesuse“ eingreifen.

Von den Herren wird auf der 3 km langen und 820 m Höhendifferenz aufweisenden Abfahrtsstrecke vom Brauneck hervorragendes Sechvermögen verlangt. Es gilt, ohne Sturz durch das gefährliche „Massengrab“ und über die gefährlichen Bodenwellen hindurchzujagen. Karl Maurer ist nicht nur Rekordhalter mit 2:37,5 Min., sondern auch Vorjahressieger in der Abfahrtsmeisterschaft und im Deutschlandpokal. In diesem ebenfalls in Lengries ausgetragen wird. Der „Stier von Rottach“ ist darum in der Brauneck-Abfahrt nicht favorisiert. Beni Obermüller und Willi Klein, unsere besten Olympiateilnehmer, sind die stärksten aus dem Nachwuchs, der sich gegen die „Alten“ durchsetzen möchte.

## Wintersport im Schwarzwald

Die Partenkirchner Skispringer Eisgruber, Hiedel und Karg, die Oberstdorfer Gehring und Hubenleiter sowie der Füssener Schärer haben ihre Beteiligung am Wintersportfesten des Skiklubs Schlierthal am Sonntag auf der Nordrachwaldschanze bei Hundeck zugesagt. Sepp Klein, der mit 52 m den Schanzerekord hält, hat ebenso wie Franz Dengg sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Der Skiclub Fortwangen trägt die „Kohlhepp“-Wettkämpfe, einen Staffellauf und einen Sprunglauf, aus. Die alpinen Läufer treffen sich in Bernau wo der Lössling-Tourist und ein Abfahrts-Bennen stattfinden.

## Hildesuse Gärtner Slalom-Meisterin

### Miri Buchner nicht am Start — Bei den Männern siegte Beni Obermüller

Trotz einem Sturz im zweiten Durchgang holte sich der 21-jährige Beni Obermüller aus Rottach-Egern in Lengries die Deutsche Skimeisterschaft 1932 im Spezial-Slalom. Zweiter wurde Hias Mayer vor dem Oberstdorfer Willi Klein.

Bei den Damen konnte die Freiburgerin Hildesuse Gärtner ihren Vorjahrsieg wiederholen und sich zum zweitenmal den Meistertitel sichern. Ossi Reichert, die in Oslo in der gleichen Disziplin die silberne Medaille gewonnen hatte, wurde Zweite vor Hilde Quast und Evi Lanig. Die erfolgreichste deutsche Olympiateilnehmerin, Miri Buchner-Fischer aus Garmisch-Partenkirchen, war aus gesundheitlichen Gründen nicht am Start.

Mit rund 90 Läufern und Läuferinnen waren die Meisterschaften sehr stark besetzt. Für den ersten Durchgang des Spezial-Slalom am Brauneck-Hang bei Lengries wurden fast drei Stunden benötigt, während der zweite Durchgang schneller abgewickelt wurde, nachdem ein Großteil der schwächeren Läufer ausgeschieden war.

Beni Obermüller, der schon in Oslo bester Deutscher war, rechtfertigte mit diesem Sieg erneut seine Nominierung für die deutsche Olympia-Mannschaft. Bei den Damen konnte sich eine „Daheimgebliebene“, Dr. Hildesuse Gärtner, durchsetzen. Sie fuhr im ersten Durchgang mit 73,0 Sekunden die beste Zeit und war auch im zweiten Lauf Schnellste. Beni Obermüller fuhr im ersten Durchgang die beste Zeit mit 63,1 Sekunden vor Hias Mayer (Schiedung). Im zweiten Durchgang war Mayer, als Obermüller leicht stürzte, zwar um zwei Zehntelsekunden schneller, doch reichte es nicht mehr zum Sieg.

Die Ergebnisse: Gebirgsklasse Herren: 1. Beni Obermüller 131,5 Sekunden, 2. Hias Mayer 131,8, 3. Willi Klein 133,8, 4. Erwin Mühlbauer 135,8, 5. Lorenz Wagner 137,3, 6. Adi Echter 137,4, 7. Heini Bierling 137,6, 8. Klaus Schwaighofer 139,6; Damen: 1. Dr. Hildesuse Gärtner 151,1, 2. Ossi Reichert 155,2, 3. Hilde Quast 156,0, 4. Evi Lanig 172,9, 5. Anneliese Heuß 182,3, 6. Hannelore Franke 183,4, 7. Gisela Maurer 183,9; Flachlandklasse Damen: 1. Helga Gärtner (Freiburg) 180,4, 2. Dr. Inge Kienle (Taunus) 182,4, 3. Inge Hoffmann (Heidelberg) 183,3; Flachlandklasse Herren: 1. Günther Flückke (Goslar) 182,4, 2. Konrad Stengel (Nürnberg) 184,9, 3. Josef Adolf (Regensburg) 187,1, 4. Franz Bradler (Frankfurt) 188,5, 5. Emil Schimek (Frankfurt) 189,9.

## Lest die Ettliger Zeitung

ROLAND BETSCH Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

## NARREN im Schnee

Ein Akrobat ist melancholisch, weil der Föhn kommt und weil der junge Wolkenkletterer einen Salto schlägt. Nebenbei parzelt Margot hinter dem Gipstheodor her.

Auf dem Übungshang vorm „Berghotel Gipfelblick“ vollführt Rolf Pinkenkötter seine Mandrillsprünge. Man kennt Rolf Pinkenkötter, den Lattenakrobaten, den ewigen Hanswursten auf Schneeshuhen. Wer mit den langen Hölzern in die Berge steigt, kennt diesen hageren Menschen mit dem ledernen Gesicht; denn er ist schon fast eine legendäre Sportfigur und wird einmal in der Geschichte des Skilaufes eine ebenso bedeutsame wie spaßhafte Rolle spielen.

Da hat er jetzt schon wieder ein Paar neue Stöcke, aus Tonkingrohr, mit roten Ringen kokett bemalt. Er springt über junge Tannen hinweg, macht Heupfedsprünge über verschneite Felsen hinunter, dann fährt er Schuß mit verschränkten Beinen. Das normale Laufen kann ihn nicht mehr reizen; wahrhaftig, er könnte sterben dabei.

Er stützt sich in die Tonkingstöcke, schaut zum Hotel hinunter und gähnt. Wenn er dieses Hotel sieht, muß er gähnen, und wenn es eine Sünde wäre. Uralter Kasten, weiß der Teufel. Da steht er, düster und mürrisch und wie aus versunkener Zeit heraufgetaucht. Schneelast liegt würgend auf den Dächern, Eiszapfen hängen gewaltig über Dachrinnen herunter, und zur schmalen Tür ist ein meterhoher Eingang in den Schnee geschauvelt. Den Henker über die alte Bude!

Herrgott, warum ist ihm ausgerechnet diese griegrämige Berghölle so verückt ans Herz gewachsen? Er kennt doch alle Wintersportplätze Europas. Aber ist es nicht so, daß er nachts manchmal wach wird, sei es in Pontre-

sina oder auf der Stuttgarter Hütte, in Kitzbühl oder Sestiere, daß er hochschreckt aus Schlaf und wirrem Traum, sich im Bett klopfenden Herzens aufrichtet und verwundert nach dem matt erleuchteten Fensterkreuz starrt? Hat ihn denn jemand gerufen? Richtig, es ist an der Zeit, daß er seinen Rucksack packt und sich auf die Socken macht. Er hat es sehr eilig, denn er muß in seine ureigenen Wälder, an seine privaten Stehlänge, in sein altes Hotel Gipfelblick. Nichts vermag ihn länger zu halten. Laßt den Narren ziehen, seht ihr nicht, daß er auf der Flucht ist? Er ahmet tief und zufriedene, wenn er endlich im morschen Bett liegt, wenn er hinter den Holzwänden die Wintermüsse rascheln hört und über der wurmfressenen Kommode den schauerhaften Oldruck sieht, worauf ein Jägersmann eine Wildsau ersticht.

Hier bleibt er dann lange Wochen und fühlt sich wundersam zu Hause, während der Winter über die einsamen Berge zieht. Wenn der lumpige Besitzer, der Sepp Notnagel, nur ein klein wenig moderner und zeitgemäßer wäre. Aber nein, da hockt er auf seinem alten Trödel, schnupft, hat nicht einmal einen Krug um und verpaßt den schönsten Anschluß. Der ganze Stall steckt voll Schulden, — — — äh, zum Satan damit!

Pinkenköter latscht im Grätenschritt den Hang hoch, springt aus dem Stand um, verschrumpt seine baumlange Gestalt und saust auf einem Bein balancierend, durch die Jungtannen. Er kommt unten auf den glatgefahrenen Hang, überzieht einen Christiania, fährt ein Stück rückwärts und trudelt dann im Skiwälder bis ins flache Gelände hinein.

Kotz und Wolkenbruch, gibt es denn gar nichts Neues auf den Latten? Ich könnte mal wieder übers Waschküchenschind sprängen, denkt er und will schon hinüberspringen.

Da kommen zwei aus dem Hochwald heraus. Wolkenstübend Hehen sie ihre fabelhaften Doppelschwünge.

Pinkenköter kriegt gewaltige Falten in das kaffeibraune Gesicht. „Das Jungemüse wächst mir noch über den Kopf.“ Wer sind denn eigentlich die beiden?

Lisa Frank und Fritz Flachs von der Segelfliegerschule. Lisa Frank hat schon die C-Prüfung gemacht, und Fritz Flachs nennen sie Gewitterfritz, weil er mal als junger Hase an einer besonders bedrohlichen Gewitterfront hinaufgeklettert ist. Heiliger Pulverschnee, steht der Kerl auf den Latten!

Am freien Hang setzen beide zur Schußfahrt an und fegen wie aus dem Rohr geschossen auf Pinkenkötter zu.

Was macht denn der junge Flachs, der Gewitterfritz? Was hat er denn vor, weil er beide Stöcke nach vorn stößt und sich wie eine Katze duckt? Kommt hier eine schäbige Konkurrenz an? Naht sich dem alten Lattenhüpfer gespenstisch eine neue Zeit?

Pinkenköter kneift das linke Auge zu. Etwas Fabelhaftes macht der Gewitterfritz. Hocke, stößt beide Stöcke in den Schnee, schwingt sich hoch und schlägt einen grandiosen Salto; kommt klatschend wieder auf beide Latten und fetzt das letzte Gefälle hinunter.

Donner und Teufel. Den Lattenkönig sticht der Neid.

Da stehen sie auch schon vor ihm.

„Was machst du denn für ein Gesicht?“ Fritz Flachs, die Schlaufen der Stöcke um die Gelenke, wühlt beide Hände in die Taschen. „Ski Heil, Rolf!“ Lisa Frank lacht und schüttelt den Schnee ab.

„Ski-Geheul!“ Pinkenkötter grient. Der Salto wurmt ihn gewaltig. Furchtbar verschrumpt das Gesicht.

„Hast du den Salto gesehen?“ fragt Lisa.

„Ich habe keinen Salto gesehen.“

„Fritz hat doch eben einen zackigen Salto gestartet.“

„So? Das müßt ihr in die Zeitung setzen.“

„Bist du verwickelt? Ich war mit Fritz in der Wähte. Wir sind über die Anblaskante gesprungen.“

„Konfirmandenarbeit.“ Pinkenkötter zündet eine Zigarette an und fröhlt den Rauch. „Ich will euch was sagen: früher bin ich allein über die Anblaskante gesprungen. Ich ganz allein.“ Er schlägt sich auf die Brust. „Heute machen sie das vereinsweise, und mit Musikbegleitung.“

„Weißt du“, sagt Lisa und kommt nabe an ihn heran, „wenn du so verschumpft bist, dann schaut dein Gesicht aus wie ein verunglückter Schokoladenpudding.“

Jetzt müssen alle drei lachen. Auch Rolf lacht, denn hier steht Lisa. Steht nicht Lisa da, die einmal in den siebten Himmel segeln will; und außerdem mit solchen Augen und solch verdammtem Mund.

„Wenn Rolf gehandikapt ist, dann gibt es bestimmt Föhn. Dort zieht er schon über die Kämme. Der Himmel war heute mittag ganz grasgrün.“ Das sagt der junge Segelflieger und deutet nach Süden, wo es schwarz und bedrohlich heraufwächst.

„Der ganze schöne Schnee geht in die Binsen.“

„Na, für dich Eierschalenkücken wird noch genug übrigbleiben“, erwidert der lange Rolf und spuckt Tabakreste in den Schnee. „Außerdem hat es noch einen andern Grund, warum ich so mies in der Landschaft stehe.“

„Welchen denn, Rolf?“ fragt Lisa und zeigt die herrlichen weißen Zähne, „ist dir ein Zrehsprung mißglückt?“

„Ach Gott, ist das Mädel appetitlich, denkt der Akrobat und schaut dem brünetten Teufel ins Gesicht. Und sagt laut:

„Wenn alles mißglückt ist, du aber bist dem lieben Gott geraten. Nein, nein, mir verschlingt es den Heißhunger, wenn ich die alte Hotelbude dort stehen sehe. Der Sepp sollte nicht Sepp, sondern Flohpeter heißen.“

Fortsetzung folgt.